

Franckesche Stiftungen zu Halle

Tagebuch von Nikolaus Dal, Martin Bosse, Christian Friedrich Pressier, Christoph Theodosius Walther, Andreas Worm und Samuel Gottlieb Richtsteig.

**Dal, Nikolaus
Bosse, Martin
Pressier, Christian Friedrich
Walther, Christoph Theodosius
Worm, Andreas
Richtsteig, Samuel Gottlieb
Francke, Gotthilf August**

Tarangambadi, 01.01.1731-31.12.1731

27. - 29. Januar 1731

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed. Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:hbz:5:1-176705

Anno 1731.
Jan.

ben, samt dem Arabischen Lügler, nicht allein die,
sondern Mann überliefert, sondern auch durch den,
selben den den Säid oder Commandanten selbst gebracht
worden. Dieser war bei Überbringung des Briefes zuerst
der Arabisch-geschriebene Brief, Abel fühlte den
Mangel, so er die ganze Welt gedachte, in die An-
gen gefallen. Darauf hätte er sich auf das übrige des,
lesen lassen. Der Catalist hätte dabei in der Kürze
gesagt: von der Nation die Frankenaraber, freier
waren, daß ich gescheit das Leben und so, und daß
ich für die arme überlassene Jugend dieses Landes
fürsorgen unterstelt. Er hätte dem sein Volk,
gefallen daran bezeugt, und dem Ibrahim-Naikhen
besetzt, ich, als Überbringer des Briefes, eine
Mahlzeit zurück zu lassen.

Am 27. Jan. ging einer von uns nach Eruxkistan-
Hohel, und catalistete die dasige kleine Gemeinde.
Der vornehmste unter den dasigen Araber-Gewer-
men oder Leuten ist mit seiner Familie noch ein
Leder. Er stellt sich aber immer mit ein, wenn
wir dahin kommen, und hat auch viele kleine Über-
zeugungen von der Ablasheit der christlichen Re-
ligion. Als man ihm nun seine Fährten mit
seiner nächsten Application zuwende, so antwortet,
daß der arme Mann: Ich zu meinem Theil
war schon längst im Christen gedenken, aber ich
darf nicht den meinen Anstand im Lande:
denn ich habe zu den Vätern dahin nachgeschickt, die
sie mir, woher ich mich helfen ließe, wieder
zu Hause zu schicken, so oft. Solcher Gestalt sind
für und wieder manche, die der Abwägung des
Lichts bei sich wohl gedenken worden, aber aus Men-
schen-Furcht nicht zum Übertritt kommen können.

Gesandter einer Frau,
besucht am 27. Jan.
Frankfurt.

Am 29. Jan. reiste Altfors mit dem Catalist da,
von ins Land, in dem Majabiramenen Kreyse
Kirchen-Visitation zu halten. Von solcher Reise gibt
er hier folgende Nachricht:

Kirchen-Visitation
im Majabiramenen
Kreise.

Da uns Both nicht weit von hier im Lande ist,
so kleine Gemeinde zurückgeführt, und mir insonder-
heit die Anweisung über diesen Majabiramenen Kreyse

Anno 1731.
Jan.

(wie wir den Ufaal dieser Landsgemeine nach
der Taxin beiläufig händelt: Nach dem an,
nachher ist gut; so verlangte mich, so viel ich
wollte ihm lassen, selbige einmal an ihre Oester
zu befürden: selbst auf mit zu ihrer Befürden die
von kan.

Also ging ich, nachdem ich mich drüßte im Lo-
riarischen Missionshaus Indianer umgibt, und
an gedachten dato Nachmittags mit einem Cat-
schen davon über Tilleriäli, wo wir auf im Hor-
begehen einigen eine Ermahnung gaben, nach Kumä-
ramangalam. Als wir nach Neduwäsel, andert,
halb Malabarische Hünder dieser Kumāramanga-
lam, kamen, war uns die Route schon untergegangen.
Wir sprachen da an bei einem unserer Christen,
Periatambi, (d) dessen Leib krank war. Er war,
sammelten sich um uns unterfirdlich von da,
sich freudigen Einlofung: da wir den von
der Kunde, (e) als der Ursach aller Krankheit und
alles Übels, und von dem einzigen Heiler, zu
seinem Heilungsfeld nahen, und zugleich die Heilung

xx.

(d) Dieser ist im Diario von anno 1730 unter dem 16ten
Jun. gedacht worden.

(e) Das Wort Exe-Kunde ist auf Malabarisch Senma-pāwam,
d. i. die Geburts-Kunde, gegeben worden. Weil nun die Ma-
labaren insgesamt das in einem übeln Stande ist,
und, indem sie sich nicht sehen, selbst die schlichte Legerel-
lung Pāwa-tōscham, d. i. Kind und Pfand, zu nennen;
so folgen wir hier den Begriff von dieser Sache
durch Gleichniß zu sehen, gleiches zu machen: daß nämlich
das Wort der Exe-Kunde gleich, sie sind auch,
denen Krankheit, als sonderlich dem Aufsatz, der
hier etlich ist; oder einen Gift, dadurch aller Mensch
tot und Leib zerstört worden, und zuletzt auch die Luft,
wie sie auf Feuerschloß steht zu sagen, folgen z. L. von
einem, der ein böses Leib an den Hals trägt, dessen Mutter
auch nicht gelangt, daß die Pfand das Gift ihrer Kinder mit,
heilt; oder wie die Litteratur im Nargoo-Lamm (Contin. XXV.
p. 112. auf Malabarisch Wōpa-marām, Contin. VII. p. 471. b) von der
Verhütung des in dem Oesteren Giftes allenthalben, drüßte; oder auch,
wie die Citronen ihre Säure von Natur in sich haben. Contin. XXIII. p. 954.

Anno 1731.
Jan.

Kamen uns zu dem von unsrer Tagesen Christen
nutzen, davon zuerst davon ging und unsrer
Zukunft meldet: Da dem unsrer Catolisch Sattiana,
den, nebst noch mehrern, kam, und uns mit auger,
zu dem Hofe, die statt der faden Dienen
müßte, anfolgte. Auch übernahmte in unsrer
Tüchtigkeit Mannes Gänge, der damals in Examen,
der Serweikaren oder Unter-Officer genos, war.
Mit demselben werden wir, nach geglaubter Folgen
seit, unterpfändliche, dazu so dem auf das stin-
nige singen zu sein pflogte, als unter andern zweien
Dreißt aus dem Künderei. (K) 1) Ein Kaufmann,
„Hieße Hüt gutte dem, der ihn übel Hüt: aber
„wir ein Baum auf dem, der ihn umfassen,
„Lüßten Pfaffen gibt. 2) Man soll nicht den
„Kleinen (oder zwingen) strafen: denn ein ult,
„nie Pfaffen nicht viel starker, als die große
„Lüßten von der Dornstern Tärkei; und ein kleiner
„Lüßten gibt nicht starker schaffet, als das große
„Mann, so nicht nicht starker ist.“

Folgendes Tages sprach versammelten sich in,
erst Tages in der Nähe abwesende Christen in,
der einen Baum, da ist ihnen eine Ermahnung steht
aus Psal. 2, 15. Wiß daß ich sage ofne Tadel, und laß
den, und Boten Kündere, unsträflich mit der unter
dem unflächtige, und stehende Geyßelte, in,
der alle dem ich schreie als Lüste in der Welt:
solich würde geist, wenn in ihnen die Liebe
Christi gründe und blühe. Ein Aelst brachte ein
Kind zur Taufe mit. Aelst es aber noch gesund
war, ließ es mit nächst nach Traumbach kom,
mit, als solich ja nicht weit weg: so ist auf
Lernung hat.

Darüber gingen wir weiter Nordwärts. In
Pillawadandey fragten wir einen Aelst, Köm-
liche Religion: aber ihn von seinen Dingen nicht
sittlich. Er antwortete nicht: Der Aelst selbst. Ein
Satt

Anno 1731.
Jan.

Sabry, Pfand der Sönagen oder hiesiger Missionar,
sagte: Da wir hier geübt, auf diese Leute ab,
so: Saruwakurukku-Störam, i. e. Deo gratias; und
aber sprechen sie: Jesu-näderukku-Störam, d. i. dem
Heiligen Geist sey Dank. (l) Sabry, Pfand der wir sie
auch den gläubigen an diesen einzigen Mittler, auf,
für welcher kein anderer Name unter dem Himmel
gegeben worden, dadurch sie selig werden könnten.

In Käsantadey nahe bey Kadäli (m) Nordwärts
sah ich ein ledi oder Malabarischer Kaufmann
von hiesigen, und sagte: Hast du einen Sklaven, der
sich Malabarisch versteht? Ich sah ihn zu ihm
kommen, fragte ihn: Was er gesagt? Er
antwortete: er hätte sich nur verwundert, daß
er einen Sklaven Papar (n) gesähe. Wir sprach,
er: Da wir in diesem Lande die Papar oder Eva,
manche Freier abgeben, selbige aber nicht
den rechten Weg wissen; so sendet man dich aus
ihrem Lande aus, die dich zeigen, auch was
du bist ist selig werden können. Er sagte ferner:
Wenn unter uns jemand stirbt, so heißt es den
istemann, er sey selig geworden, (o) und unter
zwei Millionen ist kaum einer, den man abläßt
ist. Man nahm daher Gelegenheit, die uns stehend
zu

(l) Solches haben wir schon vor einigen Monaten gehört.
Wohlriest haben die Römischen Priester ob demselben so
verordnet, daß die Leute nicht mehr sollen den Unterscheid
machen unter sie als Nadawudeia kurukkol, d. i. der
Heil. Mittler Priester, und ihn als Jesu-näderudeia kuruk-
kol, d. i. der Heil. Geist Priester. Conf. Contin. XXVI. p. 133.

(m) Dieser und die meisten vorstehenden sind nachfolgende Ort,
wo sind auch die in der XXVI^{ten} Continuation befindlich
Sache zu sehen, coll. ibidem p. 125. 127.

(n) Quasi Papa, Pers. Baba, pater.

(o) Wenn nämlich seine Kinder oder Hinterlassene die
sogenannte Abgabegabe des Heil. Geistes verweigert, Contin.
XXVI. p. 112. und in seinem Namen das Tiwäscham
oder Tidi, d. i. Recht=Almosen, gegeben. Contin. VII. p.
468. a. coll. p. 341. d.

Anno 1731.
Jan.

ja auch Landen aus dem Könige, die erst in die Erde gefallen und erstorben wären. Weil es nach ihm, was das ziemlich gelöst war, ließ ich ihn zuerst den meisten Leuten, nämlich den dem Vögte zum König, Leit und dem stammlichen Fugendlichen, geben.

Wiederum finantz Nordwärts trafen wir nicht mehr so viel Dörfer bey einander an. Wir pas- siren einen vom dem Kaweri-Fluß und die obge- dachte Grenzstrasse, liessen die Stadt Najaburam zur Linken, und kamen Namittags um 2 Uhr nach ei- nem Weg Malabarische Länder Nordwärts davon liegenden Ort, Sorhakkannallur genannt, wo selbst ein Gefühl des Land-Catichet, und nach dem zu Ulukukuppey noch ein anderer wohnte. An gedachten Ort sollte ich ein angesehener Malabar sein. Vor- aussehung eingeräumt, darin es für mich ein ge- stalt von Ala-Exter (die im Lande noch nicht, als in Europa die Eig-Exter, geschieden worden), statt eines Exter machen lassen. Er war aber selbst nicht da, sondern wegen Angelegenheiten der Dörferzeit nach Najaburam gegangen.

Es kamen unterschiedliche von dem Finantz- weg aus Mündigkeit, einen Standen zu sehen. Belbigen erzählte man die Historie von der Pfö- pfung des ersten Mannes, von dessen einigen Blut alle Geschlechter auf dem Erdboden aufsprössen; gleich, wie sie zu sagen pflegten, daß alle Menschen von einem Wallwen (q) abstammten: ingleichen wie derselbe als das Haupt des menschlichen Geschlechts, und also alle Menschen mit ihm, durch das Würfeln Reid in Bünde gefallen; und wie durch die Gnade des einigen Mannes Jesse für alle eine Erlö- sung geschehen, welches zu vorstehenden ich nicht gekommen sey. Unter ihnen war einer, der ge-
gen

(q) Ist das Priester = Geschlecht der Lantier, und also das vornehmste unter ihm. Gedachte Tradition aber geht wohl mehr auf Noach, wie im Diario 1730 unterm 20. Jul. extr. +, erzählt worden. Derselbe sagt, daß Bruma den ersten Menschen aus Leim erzog. Lettres édif. Rec. IX. p. 12.

Anno 1731.
Jan.

den inneren Catecheten, nicht leicht zum Christenthum
bezügelt, den man, bey solchem guten Morfatz
beständig zu bleiben, und ihn mit nächstem zu bekehren,
stellig, ermahnet. Noch ein anderer, gleiches Mor-
fatz, war oben erwähnt, den es schwer gedünkt
hatte, daß er nicht mit ihm sprechen könnte.

Den folgenden letzten Tag des Januarii war,
sammlende sich in unser da stehende Hofkirche (Sti-
che), an die eine kleine Anzahl gehalten ward aus 1. Pet.
2, 11. 12. Lieber Brüder, ich ermahne euch, als ihr
Fremdlingen und Pilgern: Euffaltet euch von
unflüßlichen Lüsten, welche wider die Seele stritten,
und suchet einen guten Wandel unter den Göt-
tern, v. Knechten und Diensthigen ließ man
ein Almosen stiften, welches sich auch dieser Brief
überhaupt auf 2. Pet. 13. gl. bezieht. Ein- und
andere wurde auf ihn besonders ermahnet, in-
dem andere riet, der erst zu Anfang dieses
Jahrs zu Krankenbar gelähmt ist, darüber dessen
Gott, ein Fandau, eingefallen gedauert, und ihn
aus dem Dienst lassen wollen, daß er andere
Freier Jünger würde, da er doch selbst ein an-
gekaufter Freier sey und viele Jünger habe: welche,
wegen dieser noch schlafe neophytus sich an dem
Tage, da er wieder an seine Arbeit gehen wollte,
aus fürcht, die Thier mit Küf=Mist=Äpfeln bespren-
get, und zwar, wie er sagte, nachdem er erst das
Gebot des Herrn und die Glaubens=Artikel vorgesagt.
Als ihm vorge stellt ward, daß er sich dadurch ver-
ließe, und sich nicht, indem er seine Thier, davon
er bey der Thier das Zeichen des Heil. Kreuzes ange-
nommen, mit dem Vogel (v) des heil. Abgotts
besprenket; bekannte er seine Thorheit, und das,
sprach, künftig vorsichtlicher zu handeln. Röm,

(v) Conf. Contin. XXVI. p. 59. 82. Also nennet Lingeo einige
die sagt von der rothen Thier, 4 L. Mos. 19, 5. signum &
characterem quemdam, quo aqua illa ab aquis (& lixiis)
gentilium execratis discernatur.